

Wie es zur Gründung der Bruhrainer Volksbank Philippsburg kam.

Von Hermann Lohr, Regierungsrat i. R.

Auszug aus dem Bruhrainer Bote Nr. 76, vom Mittwoch, den 1. April 1931, 26 Jahrgang, S. 2

25jähriges Jubiläum der Bruhrainer Volksbank Philippsburg

Am 1. Mai 1905 trat ich meinen Dienst beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe als Bibliothekar der Bad. Gewerbebücherei und Genossenschaftsbeamter an. Auf Einladung des Gewerbevereins Philippsburg hielt ich im Frühjahr 1906 einen Vortrag über „Das Genossenschaftswesen mit besonderer Berücksichtigung der Kreditgenossenschaften“. Die Anregung dazu ist von mir selbst bei dem damaligen Vorsitzenden des Gewerbevereins, Seifensiedermeister Robert Reichenstein, gegeben worden, weil mir von Jugendfreunden geklagt worden war, dass Geld zum Betrieb des Gewerbes von der Sparkasse nur bei Erfüllung besonderer Voraussetzungen und daher nur schwer zu bekommen sei. (Es handelte sich offenbar nicht um zu geringes Entgegenkommen der Sparkassenverwaltung, sondern lediglich um Beachtung bestehender Vorschriften).

Ein Kaufmann in einem Nachbarort befasse sich gelegentlich mit Geldgeschäften; aber er nehme zu hohe Zinsen. In der Tat gingen die berechneten Zinsen weit über die damals dem Handel und Bürgerlichen Gesetzbuch gestattete Verzinsung (6%) hinaus, selbst bei Errechnung einer reichlichen Risikoprämie.

Da die Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens in Baden zu meinen Dienstangelegenheiten gehörte, wollte ich seine wirtschaftlichen Vorteile auch dem Gewerbe meines Heimatbezirkes zuführen. Soweit es sich um Warengenossenschaften handelt; liegen diese Vorteile im Großeinkauf ganz besonders aber, in der Bewahrung der Unabhängigkeit des Gewerbetreibenden seinen Lieferanten gegenüber; denn der gefährlichste Kredit ist der Warenkredit. – Wer einmal bei seinem Lieferanten „hängt“, kommt schwer wieder los. Der Geschäftsmann, der nur im Kleinen und oft nur gegen langes Ziel einkaufen kann wird immer zu teuer einkaufen und daher nur ungenügend konkurrenzfähig sein. Selbst wenn auch ein Gewerbetreibender mit ausreichendem Betriebskapital versehen sein sollte, so ist er doch für sich allein den im Warenhandel bestehenden Ringen, Syndikaten und Kartellen gegenüber machtlos. Diese großkapitalistischen Unternehmen diktieren die Preise, wenn die Gewerbetreibenden sich nicht in Genossenschaften und Zentralgenossenschaften zusammenschließen und auf diese Weise selbst zu einer wirtschaftlichen Macht werden, so dass sie die Preisbildung beeinflussen können. Wer viel braucht und bar bezahlt, ist immer noch König im Warenhandel. – Da aber eine neu gegründete Genossenschaft der Handwerker oder Kleinkaufleute zunächst nur ein kleines eigenes Betriebskapital hat, weil die Einzahlungen auf Geschäftsanteil erst nach und nach Einkommen, so ist sie zum Geschäftsbetrieb auf fremde Gelder angewiesen. Diese ihr auf bankmäßige Weise zu beschaffen, dazu ist die Kreditgenossenschaft da. Das Vorhandensein einer leistungsfähigen Kreditgenossenschaft ist daher eine fast unumgängliche Voraussetzung für die Entwicklungsmöglichkeit einer Warengenossenschaft. Ich führte in dem Vortrag ferner aus, dass die Kreditgenossenschaft alle ihre kreditbedürftigen Mitglieder vor dunklen Geldgebern u. dal. Vor wucherischer Ausbeutung bewahrt und sie zur Kreditwürdigkeit erzieht.

Die Kreditgenossenschaften haben mehr gegen den Wucher geleistet, als alle Gesetze dagegen zusammen genommen. – Die zu gründende Genossenschaft könne mit der Städt. Sparkasse Philippsburg Hand in Hand arbeiten und eine für das Geschäftsleben im Bruhrain wertvolle Ergänzung derselben bilden: denn gewissen Geldgeschäfte seien den Sparkassen wegen ihrer Mündelsicherheit durch das Sparkassengesetz verboten. Die Sparkassen pflegen mehr den langfristigen Immobilienkredit, die Kreditgenossenschaften den kurzfristigen Betriebskredit. Etwa müßig liegende Gelder der Sparkasse

könne die Kreditgenossenschaft in Umlauf bringen und biete ihr eine bessere Sicherheit als der einzelne Schuldner. Für den vorstehend in Kürze inhaltlich widergegebenen Vortrag zeigten die Zuhörer volles Verständnis, wie aus der anschließenden lebhaften Diskussion hervorging.

Auf meinen Vorschlag wurde ein Ausschuss von 5 Beauftragten gewählt, welcher mit mir die Statuten und die sonstigen betriebstechnischen Grundlagen einer Kreditgenossenschaft beraten sollten. Es wurden durch Zuruf gewählt: Robert Reichenstein als Vorsitzender, als Beisitzer Schreinermeister Johann Geißler, Notar Lederle, Kaufmann Christian Odenwald und Glasermeister Albert Vetter. Die betreffende Gewerbevereinsversammlung wurde im Felsenkeller abgehalten. Der Ausschuss tagte in mehreren Sitzungen im Gasthof zum „Einhorn“. Es war nicht immer leicht, alle Beauftragten von der Notwendigkeit mancher statutarischen Bestimmungen zu überzeugen und die Grundlagen für den Geschäftsbeginn festzulegen. Die Firma „Bruhrainer Volksbank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Philippsburg“ ging ohne Widerstand durch, nicht so meine Forderungen, dass ein Vorstandsmitglied unbedingt ein Bankfachmann sein und die Neugründung gleich von Anfang an als „wirkliche Bank“ eingerichtet werden müsse, selbst auf die Gefahr hin, dass das erste Geschäftsjahr mit einem Verlust abschließe. Notar Lederle schied aus, weil er damit nicht einverstanden war und ich von der Erfüllung dieser zwei Grundvoraussetzungen meine weitere Mitarbeit abhängig gemacht hatte. Dass die Gründung einer Volksbank in Philippsburg lebhaft erörtert wurde, ist selbstverständlich. Man betrachtete meine Tätigkeit in der Sache selbst bei sonst guten Freunden von mir nicht gerade mit besonderem Vertrauen, ist doch „kein Prophet angenehm im Vaterlande“. Der von mir persönlich sehr geschätzte Bürgermeister Karl Reiß sagte mir, wohl um Sorge um die Stadt. Sparkasse (bekanntlich eine der ältesten des badischen Landes): „Noch nicht für 50 Pfennig wird die neue Bank Kredit haben“.

Damit waren schlechte Aussichten für die Zusammenarbeit mit der Sparkasse Philippsburg eröffnet. Schließlich wurde die Sache doch soweit reif, dass im März 1906 im Gasthaus zum „Löwen“ unter meiner persönlichen Leitung die Gründungsversammlung abgehalten werden konnte. Dass die Gründung einer Volksbank einem Bedürfnis der Einwohnerschaft von Philippsburg und der Orte des Bruhrains entgegenkam geht schon daraus hervor, dass sofort über 80 Anwesende unterschriftlich ihren Beitritt erklärten und weitere 20, nachdem sie darüber ausgeschlafen hatten, bei Gewerbevereinsvorstand Reichenstein ihre Unterschriften abgaben, sodass die Volksbank mit 100 Mitgliedern beim Amtsgericht Bruchsal zum Genossenschaftsregister gemeldet werden konnte, ein Ergebnis, das mich bei dem lebhaften, vorausgegangenem Für und Wider selbst überraschte.

In der Gründungsversammlung wurde in den Aufsichtsrat gewählt:

- Seifensiedermeister Robert Reichenstein als Vorsitzender,
- Kaufmann Samuel Gutmann als Schriftführer,
- Schreinermeister Johann Geißler und
- Glasermeister Albert Vetter,

alle in Philippsburg wohnhaft.

Weitere Aufsichtsratsmitglieder aus den umliegenden Orten sollten, je nach dem Mitgliederzugang aus denselben Orten später gewählt werden. Im Statut war die Möglichkeit von Anfang an vorgesehen. Der Aufsichtsrat wählte während der Gründungsversammlung in den Vorstand:

- Hauptlehrer Höfele, jetzt in Offenburg, und
- Gastwirt Gustav Eberhard.

Die Stelle eines „Direktor-Kassiers“ wurde auf mein Anraten in den Blättern für Genossenschaftswesen ausgeschrieben. Es kamen viele Bewerbungen ein. Dem damaligen Aufsichtsrat, muss ich heute noch das Zeugnis geben, dass er mit fachlichem Ernst und peinlicher Gewissenhaftigkeit bei der Auswahl der

Bewerber vorgegangen ist, von denen zwei in die engste Wahl kamen. Mir selbst brachte der Vorsitzende die Bewerbungen zur Prüfung nach Karlsruhe. Als der Überbringer gegen Abend wieder im Dienstzimmer im Landesgewerbeamt erschien, sagte ich zu ihm: „Herr Reichenstein, wir wollen kein Wort über die in Philippsburg getroffene Entscheidung sprechen; schreiben sie mir den Namen des Bewerbers, den sie für den geeigneten halten, auf einen Zettel. Ich werde es ebenso machen, dann tauschen wie die Zettel aus“. So geschah es – auf beiden Zetteln stand: Rudolf Hager. – Der Aufsichtsrat und die beiden bereits gewählten Vorstandsmitglieder waren mit der von mir zurückgebrachten Entscheidung einverstanden. – Die Entwicklung, welche die Bruhrainer Volksbank in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens genommen hat, zeigt, dass die damals zu der Auswahl unter den Bewerbern betrauten Männer „eine glückliche Hand“ hatten, hat mir doch der Revisor des Badischen Kreditgenossenschaftsverbands, Direktor Kitt bei Gelegenheit gesagt: „Die Bruhrainer Volksbank Philippsburg gehört zu meinen am besten geleiteten badischen Kreditgenossenschaften“ - Das ist auch das Geheimnis ihres Erfolges. Nur bei zwei Generalversammlungen habe ich aus dienstlichen Gründen gefehlt und darf darum aus meiner genauen Kenntnis der Verhältnisse, dass die Bruhrainer Volksbank mit der gleichen Befriedigung wie das silberne auch das goldene Jubiläum wird feiern können, wenn ihre Organe mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Selbstverständigkeit weiterarbeiten.

Meine aus Liebe zur Heimat entsprungene Absicht, Philippsburg, gestützt auf die Volksbank, zum Mittelpunkt des Genossenschaftswesens des Bruhrains zu machen, hat sich leider nicht erfüllt. Die von mir gegründete Schuhmacher-Einkaufsgenossenschaft hat ihren Sitz in Bruchsal, die Bäckereieinkaufsgenossenschaft in Weingarten und die ebenfalls von mir gegründete Einkaufsgenossenschaft der Klein-kaufleute ist die Edeka-Zentral- Einkaufsgenossenschaft in Karlsruhe. Es kam eben hier auch, wie so oft im Leben, dass nicht alle Blümenträume reifen.

Wenn nur die an den genannten Warengenossenschaften interessierenden Gewerbetreibenden des Bruhrains sich diesem anschließen und treue Mitglieder werden, so ist auch nach dieser Hinsicht etwas erreicht. Der Ernst der Zeit fordert gebieterisch den genossenschaftlichen Zusammenschluss des gewerblichen Mittelstandes im Gewerbe, Handel und Landwirtschaft. Möge die Silberfeier der Bruhrainer Volksbank einen kräftigen dazu bieten. Das ist der Wunsch, den ich meinen Landsleuten im Bruhrain zur Silber-Feier zurufe!

Glückwunschsreiben des Verbandes der Badischen Kredit-Genossenschaften e. V.

An die Bruhrainer Volksbank e.G.m.u.H.

Mit Vergnügen benütze ich die Gelegenheit, Ihnen zu Ihrem 25. Geschäftsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche des Verbandes der badischen Kreditgenossenschaften darzubringen. Ihr Institut hat sich unter bewährter Leitung in dieser Zeit eine achtungsgebietende Stellung unter den Verbandsgenossenschaften erworben und ist zu einem Segen für das Wirtschaftsleben ihres Bezirks, wie dies beabsichtigt war, geworden. Der Verband dankt Ihnen und Ihren Mitgliedern durch mich für Ihre jederzeitigen genossenschaftliche Treue und wünscht, dass ein gütiges Geschick der Bruhrainer Volksbank unter bewährter, gewissenhafter Leitung auch eine günstige Weiterentwicklung für die Zukunft beschere möge.

Hochachtungsvoll

Gustav Günter, Verbandsdirektor

An Herrn Bankdirektor Rudolf Hager

Zu Ihrem 25jährigen Dienstjubiläum entbieten Ihnen der Verband der badischen Kreditgenossenschaften durch mich und ich persönlich die herzlichsten Glückwünsche. Es ist Ihnen gelungen, Ihr Institut durch alle Fährnisse des Wirtschaftslebens in diesen 25 Jahren hindurchzuführen und sich selbst sowie

Ihrem Institut die Hochachtung und das Ansehen der Verbandsgenossenschaften und der Geschäftswelt überhaupt, insbesondere in Ihrem engeren Heimatbezirk, zu erwerben. Auch hierfür danke ich Ihnen im Namen des Verbandes uns wünsche Ihnen für die Zukunft weiter eine gute Gesundheit und eine erfolgreiche Tätigkeit.

Mit besten Grüßen

Hochachtungsvoll

Gustav Günter, Verbandsdirektor

Die ersten Drei oder die drei Ersten.

(Persönliches von den Vorstandsmitgliedern der Bruhrainer Volksbank). Von Obermeister Martin Heiler Philippsburg.

Mit dem 25jährigen Bestehen der Bruhrainer Volksbank Philippsburg könne auch gleichzeitig die Herren des Vorstandes der Bank ihr silbernes Dienstjubiläum begehen. Ein derartiges Doppeljubiläum ist selten. Es muss ein angenehmes und beruhigendes Gefühl sein zu wissen: Ein Vierteljahrhundert haben wir zusammengearbeitet und unser Bestes für den Aufstieg der Bank getan. Dafür sei heute recht herzlich gedankt.

Rudolf Hager.

Regierungsrat Hermann Lohr hat in seinem Artikel schon über die Wahl dieses Mannes berichtet. Es war sicher kein Zufall, dass auf beiden Zetteln der gleiche Name stand. Direktor Hager besuchte die höhere Schule in Bruchsal und Karlsruhe. Seine Lehrzeit verbrachte er bei der Gewerbebank in Bruchsal. Später war er in einem größeren Bankhaus in Karlsruhe und dann als Bankbuchhalter in Ottweier im Saargebiet tätig. Von dort erfolgte seine Berufung zur Leitung der neu gegründeten Bruhrainer Volksbank. Als Sohn eines Schreinermeisters aus Staffort bei Karlsruhe kannte er von Jugend auf schon die Nöte des Handwerks. Diese Erfahrung kam der Bruhrainer Volksbank und den Handwerkern der Umgegend sehr zustatten. Er spürte sofort wo es fehlte. Und seine große Einfachheit und Zuvorkommenheit steigerten das Vertrauen der Mitglieder zu ihm. So wuchs die Zahl der Mitglieder ständig. Direktor Hager half immer, wenn es fehlte und zu helfen möglich war. Er warnte auch manchen vor Unternehmen, die zum Ruin führten. Und Verschiedene hätten noch ihr Vermögen, wären sie seinem Rat gefolgt. Durch seine Heirat mit der Tochter des damaligen Gutinspektors der Rheinschanzinsel Frau Anna Hager geb. Groos, im Jahre 1910 wollte er dokumentieren, dass es ihm im Bruhrain gefalle und er noch nicht daran denke Philippsburg zu verlassen. Manch günstiges Angebot wurde ihm gemacht aber er lehnte immer ab. Seine Aufgabe blieb. Er wollte Bankier sein des Mittelstandes, wie überhaupt alle selbständigen Existenzen.

Gustav Eberhardt.

Ein echter Philippsburger. Von Beruf war Eberhardt Bierbrauer. Auch in der Umgegend gut bekannt. Und mancher kehrte in seiner Brauerei, im „Löwen“, durstig ein. Auch die Bahnhofswirtschaft war sein Eigentum. Durch einen Unfall mit einem Pferdefuhrwerk konnte er seinen Beruf als Bierbrauer nicht mehr ausüben. Er verkaufte seine Brauerei und blieb dann nur noch Wirt. Mit der Gründung der Bruhrainer Volksbank wurde er zum Kassier gewählt. Auch ihm fällt das Verdienst zu, durch seine Persönlichkeit und seinen großen Bekanntenkreis vieles zum Aufstieg der Genossenschaft getan zu haben.

Louis Thoma.

1906 war Thoma Gewerbelehrer in Philippsburg. Seine Sorge um den handwerklichen Nachwuchs und sein großes Interesse für die Aufgaben des gewerblichen Mittelstandes lenkte die Aufmerksamkeit auf

ihn. Die Gründungsversammlung bestimmte ihn zum Kontrolleur. Es gereichte Rektor Thoma zum besonderen Verdienst dies sein Amt mit großer Hingabe und Aufopferung die ganzen 25 Jahre ehrenamtlich geführt zu haben.

Es war eine glückliche Stunde, die dieses Dreigestirn zusammenstellte. Jeder hat auf Grund seiner Ausbildung und Erfahrung eine besondere Funktion: Hager die Genossenschaft zu leiten; Eberhardt, früher selbst Handwerker, seinen Stand zu Fördern und zu helfen und Thoma die junge Generation des Handwerks zu bilden. Wenn ich heute auf die 25jährige Tätigkeit dieser Herren zurückblicke, auf ihre gewaltige Arbeit im Dienste des Mittelstandes, so verpflichtet es alle, denen die Einrichtung der Bank schon zugutegekommen, zu großer Dankbarkeit und zur weiteren Unterstützung unseres Werkes trotz wirtschaftlich schlechter Zeit.

Gründungsmitglieder

Und jene, die im ersten Geschäftsjahr der Bruhrainer Volksbank beigetreten und heute noch Mitglieder sind.

Braun Anton, Gärtner, Oberhausen
 Braun Anton II., Maurer, Philippsburg
 Bühler Josef, Schneider, Philippsburg
 Eberhardt Gustav, Wirt, Philippsburg
 Erbe Leopold, Maurer, Wiesental
 Fank Josef V., Maurer, Wiesental
 Gutting Hermann, Schlosser, Wiesental
 Gutmann Gebrüder, Eisenhandlung, Philippsburg
 Gutmann Samuel, Mehlhändler, Philippsburg¹
 Hager Rudolf, Bankdirektor, Philippsburg
 Heißler Johannes I., Maurer, Wiesental
 Heiler Martin, Schreiner, Philippsburg
 Höpfinger Wilhelm, Bäcker, Philippsburg
 Löb Karl II., Druckereibesitzer, Philippsburg
 Maier Josef, Küfer, Wiesental
 Mayer Max, Schlosser, Wiesental
 Netscher Eugen, Maurer, Philippsburg
 Odenwald Anton, Sattler, Philippsburg
 Odenwald Franz, Wirt, Philippsburg
 Pfeiffer Eduard, Zimmermeister, Philippsburg
 Reichenstein August, Seifensieder, Philippsburg
 Reichenstein Franz, Wirt, Philippsburg
 Reichenstein Gustav, Blechner, Philippsburg
 Reiß Valentin, Schneider, Philippsburg
 Sälzler Heinrich II., Maurer Wiesental
 Thoma Louis, Rektor, Philippsburg
 Vögtel Christian, Wirt, Philippsburg
 Wagenhahn Heinrich, Maurer, Wiesental

¹ Er ist in der Liste nicht aufgeführt. Samuel Gutmann war bei der Gründung der Bruhrainer Volksbank als Schriftführer tätig und wurde in den 1. Aufsichtsrat gewählt (siehe Rede von Herrmann Lohr). Er ist von seinen Ämtern als Stadtrat und Aufsichtsrat aus den in dieser Zeit bekannten Gründen zurückgetreten

Wihler Hermann, Bäcker, Philippsburg
Wunsch Josef, Landwirt, Philippsburg
Rothermel Martin, Schreiner, Philippsburg
Alt Oskar, Schreiner, Oberhausen
Rolli Karl Emil, Schreiner., Wiesental
Beck Josef, Wirt, Oberhausen
Bachmann Christian, Bäcker, Philippsburg
Hauck, August, Hauptlehrer, Oberhausen (jetzt Karlsruhe)
Heft Anton, Händler, Neudorf
Maurer Karl Friedrich, Maurer, Philippsburg